Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 45 (1958)
Heft: 6-7

Rubrik: Aus Kantonen und Sektionen

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

1. *Lehrplanfragen:* Zentrale Informationsstelle: Sigfried Wyß, Lehrer, Untergütschstr. 19, Luzern.

2. *Sprechen/Lesestoffe/Aufsätze*: Aufteilung und Vorbereitung von Studiengruppen, Fühlungnahme mit dem SJW.

3. *Sprachlehre; Sprachlehrmittel:*
Chef: Fritz Streit, Übungslehrer, Eigerweg 4, Gümligen BE. – Auseinandersetzung mit der neuesten deutschen Grammatik, Vorbereitung einer Arbeitstagung 1959.

4. *Naturkunde:*
Chef: Max Schibli, Übungslehrer, Binsenhofstr. 15, Aarau. – Beginn der Arbeiten nach bestehendem Programm.

5. *Geschichte:*
Chef: Josef Geißmann, Übungslehrer, Bahnhofstr. 93, Wettingen. – Beginn von Arbeiten in Zusammenarbeit mit der Schweizerischen Nationalen Unesco-Kommission, Kurs der Sektion für Erziehung im Herbst.

6. *Geographie:*
Chef: Hans Stricker, Rosenfeldweg 17, St. Gallen. – Praktische Erarbeitung geographischer Einheiten usw. anhand der Vorschläge ‚Unterrichtsgestaltung Bd. II'.

7. *Rechnen, Rechenlehrmittel:*
Chef: Jost Marty, Lehrer, Sunnerei, Kerns. – Vorarbeit für ein neues Rechenlehrmittel.
Vorbereitung einer *Arbeitstagung für Rechenunterricht auf der Mittelstufe* am 22. November 1958 in Olten. *Chef:* Paul Scholl, Übungslehrer, Areggerstr. 23, Solothurn.

8. *Schreiben:*
Chef: Richard Jeck, Lehrer, Langnau am Albis, in Zusammenarbeit mit der WSS. Vorbereitung einer Arbeitstagung 1960 ‚Handschrift des Mittelstufenschülers'. Eröffnung einer Ecke im ‚Diener der Schrift'.

9. *Zeichnen, Gestalten:*
Zusammenarbeit mit Hans Eß, Seminarlehrer, Zürich, und der GSZ. – Möglichst gute Beteiligung der Gruppe am Internationalen Kongreß der FEA in Basel (7. bis 12. August). Gruppentag mit Vortrag von E. Müller am 11. August. Zusammenarbeit mit der Wanderausstellung der Kant. Zürcher Mittelstufenkonferenz über ‚das Zeichnen auf der Mittelstufe'.

10. *Rhythmik, Gesang, Turnen:*
Fühlungnahme mit bestehenden Organisationen.

Revision des Berufsbildungsgesetzes

An der Jahrestagung des *Schweizerischen Verbandes für Gewerbeunterricht* in *Olten* hielt Direktor Dr. *Holzer* vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit einen instruktiven Vortrag über die vorgesehene Revision des Bundesgesetzes über die berufliche Ausbildung. Das bisherige Bundesgesetz vom Jahre 1930 hat sich bewährt, doch zwingen die rasche technische Entwicklung und strukturelle Änderungen zu einer zeitgemäßen Anpassung in einzelnen Punkten. Die Bedeutung des qualifizierten Berufsnachwuchses ist zweifellos gestiegen, weshalb auch die Berufsschule ihren Aufgabenkreis überprüfen muß. Insbesondere drängen sich geeignete Maßnahmen auf, um die Berufsberatung auf freiwilliger Basis auszubauen, die Angelernten in den Arbeitsprozeß so einzugliedern, daß sie sich emporarbeiten können, den Infirmen entgegenzukommen, dem steigenden Bedarf nach entsprechend ausgebildetem technischem Nachwuchs gebührend Rechnung zu tragen und die Bestimmungen über die höheren Fachprüfungen zu revidieren. Man wird vielleicht in Zukunft unterscheiden müssen zwischen einem untern Vorgesetzten und dem eigentlichen Meister oder Betriebsleiter. Die Stellung im Berufe soll schon an den Prüfungen entsprechend berücksichtigt werden. Die Fürsorge wird auf eine breitere Basis gestellt werden müssen, und dem zeitnahen Ausbau des Stipendienwesens wird man vermehrte Aufmerksamkeit schenken müssen, ebenso der Kranken- und Unfallversicherung der Lehrlingsjugend und ganz allgemein der sittlichen Betreuung der Lehrtöchter und Lehrlinge. Mit Recht wurde schon von der Errichtung von Lehrlingsheimen gesprochen, damit jene Lehrlinge, die auswärts eine Berufslehre antreten, ein sorgfältig geführtes Heim finden. Die Beitragsleistung des Bundes wird sodann den veränderten Umständen angepaßt werden müssen, ebenso das Verhältnis zwischen Berufsschule und Technikum. Die Schulung der Berufsschullehrer und der Aufgabenkreis der Berufsschule bedürfen einer neuen Präzision.
Dr. Holzer ließ erkennen, daß der gute Wille der Behörden vorhanden ist, doch gilt es, auf die recht unterschiedlichen Verhältnisse zwischen städtischen und ländlichen Gemeinwesen Rücksicht zu nehmen. Ausdrücklich wurde auch vom zuständigen Interpreten des Bundes gewünscht, daß nicht nur eine einseitige berufliche Ausbildung erfolgen dürfe. Vielmehr sei auch die *Herzens- und Gemütsbildung* vonnöten, heute mehr als je. Der Mensch muß als Ganzes erfaßt und geführt werden, und es wäre verhängnisvoll, die Seele dem einseitigen Nützlichkeits- und Berufsstreben opfern zu wollen.
Die zielbewußte *Förderung der Begabten* ist mit allen Mitteln anzustreben, denn die heutige Wirtschaft braucht tüchtige und zuverlässige Qualitätsarbeiter und ebenso das geeignete technische Personal.
Wenn es gelingt, ein neuzeitliches, unsern heutigen Verhältnissen angepaßtes Bundesgesetz zu schaffen, wird ein großer Fortschritt erzielt. Mit dem wünschenswerten Weitblick kann eine Regelung getroffen werden, die den künftigen Forderungen vollauf Rechnung tragen wird. *O. S.*

Aus Kantonen und Sektionen

UNTERWALDEN. *Konferenz der Lehrervereine von Ob- und Nidwalden.* In überaus großer Zahl folgte am 10. Juni die Lehrerschaft von ob und nid dem Kernwalde der Einladung zur gemeinsamen traditionellen Sommerkonferenz nach Lungern. Vor vollbesetzter Turnhalle konnte der Präsident der gastgebenden Sektion

Obwalden, Beda Ledergerber, die beiden Tagesreferenten, Herrn Eß, Vizedirektor des Zürcher Oberseminars, und Herrn José de Nève, Glasmaler in Engelberg, vorstellen und die Vertreter der Erziehungs- und Schulbehörden begrüßen.

Mit größter Aufmerksamkeit lauschten die Zuhörer den Ausführungen des ersten Referenten, Herrn *Eß*, der in seinem Thema ‚*Wesen und Bedeutung des bildhaften Gestaltens*' die Ziele und die verschiedenen Entwicklungsmöglichkeiten im heutigen Zeichnungsunterricht aufdeckte. Während der Zeichnungsunterricht früherer Jahre den Kindern fertige Rezepte in die Hände drückte, wobei die kindliche Gestaltungskraft nicht zur Entwicklung gelangte, will man heute das Kind seine Umwelt geistig erobern und sie entsprechend seiner Entwicklungsstufe gestalten lassen. Die Lehrperson soll dabei nicht durch eine aufgezwungene Form den geistigen Prozeß hindern, sondern ihm dabei Führer und Helfer sein. Was es nicht selber finden kann, ist ihm aufzuzeigen. Es muß sein eigenes Urteil walten lassen können, damit seine Persönlichkeit zur Entfaltung kommt. Ein Urteil bilden aber kann das Kind nur, wenn es an die Probleme herangeführt wird und sich mit ihnen auseinandersetzt. Es muß sehen und beobachten lernen und dann das Beobachtete Gestalt annehmen lassen. Die Bildgestaltung muß eine Synthese sein von zwei Komponenten, bestehend aus der realistischen Schilderung und der Entwicklung des ästhetischen Stilgefühles. Die unterrichtliche Planung der Lehrperson besteht aus einer besondern Vorbereitung der gestellten Aufgabe, in einem richtigen Verstehen der Entwicklungsstufe, in der Kenntnis der Bildaussage und in der Kenntnis der verschiedenen Techniken. Was der Referent in äußerst belehrenden Worten erklärt hatte, wurde noch in Lichtbildern mit entsprechenden Schülerzeichnungen demonstriert. So konnte der Referent reichen Beifall entgegennehmen für sein in allen Teilen ausgezeichnetes Referat.

Die Obwaldner Lehrerschaft wird sich durch Herrn Eß, eine bestqualifizierte Kraft, als Kursleiter in einem in den nächsten Sommerferien in Sarnen stattfindenden Zeichnungskurs in die Methoden des heutigen Zeichnungsunterrichtes einführen lassen.

In einem zweiten Referat sprach Herr *José de Nève*, Schüler des bekannten Meisters Albert Hinter, über die *Glasmalerei*. Er zeigte zunächst die Entwicklung der Glasmalereikunst in den Zeitepochen der verschiedenen Baustile auf. Zur Zeit der Romanik fand diese edle Kunst der monumentalen Glasmalerei Eingang in die Kathedralen. Ihre höchste Blüte erlebte sie in der Zeit der Gotik in den mystisch erglühenden Fenstern. Die Renaissance- und Barockzeit verzichtete wieder auf die Glasmalerei. Das ausgehende 19. und das jetzige Jahrhundert erlebten wiederum ein Aufblühen in der sogenannten Kabinettglasmalerei in Form von Standes-, Zunft- und Stifterscheiben. In interessanten Ausführungen ließ der Redner auch in den Beruf des Glasmalers und in die Geheimnisse der handwerklichen Technik bei der Entstehung von Gemälden einblicken. Eine eigens von Herrn de Nève sehr sorgfältig vorbereitete Ausstellung sodann gewährte einen Überblick auf den Werdegang, angefangen vom künstlerischen Entwurf bis zur handwerklichen Vollendung. *K*

LUZERN. *Erziehung, Bildung und die neuen technischen Mittel der Kulturverbreitung.* Die zur kostbaren Tradition gewordenen Pfingsttagungen der Mitglieder des Luzerner Kantonalverbandes katholischer Lehrerinnen, Lehrer und Schulmänner hatten in den letzten Jahren vor allem die Stellung des christlichen Menschen und Erziehers in dieser Welt behandelt, in dieser Welt, die fast täglich neue Errungenschaften und Verbesserungen der Zivilisation an uns heranträgt und uns nicht wenig versucht, da und dort den leichteren, bequemeren, den schwächeren Weg zu gehen... Am 26. Mai 1958 stand nun eines der brennenden Themata von Erziehung und Bildung dieser Tage, die ‚Stellung der Schule zu den neuen technischen Mitteln der Kulturverbreitung', also zu Radio, Film und Fernsehen, zur Sprache. Und es war der Vorsteher des Post- und Eisenbahndepartementes, Bundesrat Dr. Giuseppe *Lepori*, selbst, der aus der Fülle seiner Erfahrungen und Erkenntnisse heraus zu den mehr als vierhundert geistlichen und weltlichen Erziehern sprach und den Problemen, die sich stellen, von höchster Warte Lösungen gegenüberstellte.

Der *feierliche Gottesdienst*, in der Luzerner Hofkirche durch H. H. Kanonikus Georg Staffelbach zelebriert, von der Schola des Priesterseminars und dem Volksgesang der Tagungsteilnehmer musikalisch und liturgisch ausgezeichnet, eröffnete die Zusammenkunft sehr würdig und glücklich. Das Kanzelwort von H. H. Prof. Dr. Eugen Ruckstuhl brachte den Hörern den Heiligen Geist als den Lebenspender der Schöpfung, den Geist der Gotteskindschaft des Menschen, den Geist der Heiligung des Menschengeschlechtes auf Gott hin nahe, wertete das Werk des Erziehers als Führung der ihm Anvertrauten zu Gott und forderte eine Erziehung des Kindes in der wahren Freiheit des Christenmenschen, der in dieser Freiheit sich für Gott entscheiden kann *und* entscheidet.

Der Hauptteil der Tagung war, nach der Erledigung der wenigen geschäftlichen Traktanden, dem *Referat von Bundesrat Dr. Giuseppe Lepori* gewidmet. Bundesrat Dr. Lepori ließ keinen Zweifel darüber, daß er der Familie die größte Verantwortung für Erziehung und Charakterbildung des Kindes zuweist. Eine Krise der Schule, wenn sie besteht, ist eine Krise in erster Linie der Familie. Erbmasse und Umwelt bilden am Charakter des Kindes wesentlich mit. Die Einflüsse der Umwelt in ihrer Wirksamkeit auf die kindliche Seele zu erkennen, heißt zugleich die Verantwortung sehen, die in der Verwaltung dieser Umwelteinflüsse liegt. Auch die Einflüsse der modernen technischen Mittel der Kulturverbreitung, Radio, Film und Fernsehen, unterstehen dem Gesetze der Verantwortung aller deren, die sie schaffen und weitergeben. Man rechnet damit, daß 300 Millionen Menschen regelmäßig Radiosendungen hören, daß 70 Millionen Menschen vom Fernsehen erfaßt sind, daß Dutzende von Millionen Menschen Filme besuchen, Unterhaltungsfilme, künstlerisch hochwertige Streifen, aber auch Kitsch und Dutzendware, wie sie immer wieder angepriesen wird. In der Schweiz sind heute rund 90 Prozent der Haushaltungen an das Radioprogramm angeschlossen, nicht immer zum Vorteil der Kinder, deren Nerven durch die Mißachtung der Tatsache, daß der Mensch die Einschaltung von Hörpausen notwendig hat, oft arg strapaziert werden. Der Konkurrent des Radios und des Filmes, das Fernsehen, hat in einigen Ländern die Mehrzahl der Haushaltungen erreicht. In den Vereinigten Staaten von Amerika trifft es einen Fernsehapparat auf vier, in Großbritannien auf neun Einwohner. Ohne das Heim, ja den Fau-

teuil zu verlassen, befindet sich der ‚Fernseher' an Brennpunkten der Kultur, des Sportes, der Politik. Fernsehen kann die Familie gefährden, kann aber auch das Familienleben vor sittlich gefährdenden Vergnügen bewahren, wie der Heilige Vater Pius XII. vor kurzem betonte. Sicher ist der von den hektischen Vergnügen unserer Welt gejagte Mensch mit dem Fernsehen vor eine neue Entscheidung gestellt: Soll es ihm bloß zu einem neuen Vergnügen werden, soll es ihn zum Sklaven machen oder ihn weiterführen auf seinem Wege zum letzten Ziel? Wissenschaftliche Fortschritte sind immer so gut oder so schlecht, wie der Mensch sie gut oder schlecht konzipiert, akzeptiert und weitergibt. Die Lösung der Probleme der Erziehung gegenüber den neuen technischen Mitteln der Kulturverbreitung liegt im sittlich guten Gebrauch des Menschen von den Möglichkeiten, die Radio, Fernsehen und Film ihm bieten. Die Schule hat hier, nach dem Elternhaus, die ungeheuer zu nennende, aber doch lösbare Aufgabe, den Wissensdurst des jungen Menschen, unter Verwendung der verfügbaren neuen Mittel der Kulturverbreitung, mit der dem kindlichen Begreifen entsprechenden und sittlich guten Nahrung zu stillen. Wie die Familie mit der sittlichen Stärke der Eltern und Kinder steht und fällt, so steht und fällt natürlicherweise der Einfluß der Schule in der Führung des Kindes auf das Gute, Schöne, Wahre hin mit der Persönlichkeit des Lehrers, der wohlwollend und fest, klar und einsichtig Geist und Seele des Kindes dahin führt, daß es, auf sich selbst gestellt, einmal den seinem Ziele gemäßen Weg zum sittlich Höchsten findet.

Die anschließende *Aussprache*, durch Herrn Erziehungsdirektor Dr. Hans *Rogger*, Luzern, zur Darstellung der Neugründung des schulpsychologischen Dienstes des Kantons Luzern, zu dessen Leitung H. Dr. Josef Brunner, Zug, vorgeschlagen ist, und zum Aufruf an junge Lehrkräfte benützt, sich für die Ausbildung als Hilfslehrer zur Verfügung zu stellen, die in Zusammenarbeit mit der Universität Freiburg nach sechssemesteriger Schule mit dem Diplom abgeschlossen werden kann, führte über zum gemeinsamen Mittagessen, dem der Männerchor der Abschlußklasse des Lehrerseminars Hitzkirch den fröhlichen musikalischen Rahmen schenkte.

lic. iur. A. St.

GLARUS. *Lehrerwechsel.* Mit Beginn des Schuljahres 1958/59 haben auch im Kanton Glarus einige Inhaber ihre Stellen gewechselt. Kollege Kaspar Zwicker zog aus dem großen Industriedorfe Niederurnen in die Kolinstadt Zug, um dort im Guthirtschulhause zu wirken.

Nach 21jähriger Tätigkeit an der Unterschule Näfels zog Lehrer Arnold Krieg-Spieler nach Altdorf, um dort eine Knabenhilfsklasse zu übernehmen. An seine Stelle wurde von den Schulgenossen Lehrer Hermann Mathis gewählt, der während mehreren Monaten die Gesamtschule Näfelsberg erfolgreich geführt hat. Im gleichen Urnengang wurde die provisorisch angestellte Lehrkraft Fritz Müller-Hungerbühler mit einem Stimmentotal von 529 bei 600 abgegebenen Stimmen ehrenvoll gewählt. Der Familienvater, der zeitweilig infolge Invalidität den Erzieherberuf aufgeben mußte, kann sich nun dem idealen Berufe wiederum widmen, und die Schulgenossen haben mit dieser Wahl eine soziale Tat der Nächstenliebe ausgeübt.

Die Schulgemeinde Mollis wählte im Frühling an die Mittelstufe Herrn Lehrer Josef Tschudy von Näfels, der während eines halben Jahres die Oberschule Filzbach betreute. Allen wünschen wir im neuen Wirkungskreis Erfolg und Gottes Segen.

ST. GALLEN. (:Korr.) *Versicherungskasse der sanktgallischen Volksschullehrer.* Die Rechnungen pro 1957 zeigen so recht die erfreuliche Entwicklung unserer Versicherungskasse, die sie durch die Revision im letzten Jahre genommen. Der Kanton leistete an Beiträgen 655 719 Fr., die Gemeinden 990 076 Fr., die Lehrkräfte 652 105 Fr. Eintrittsgelder und Nachzahlungen ergaben 979 679 Fr., der Übertritt von Mitgliedern der Sparkasse in die Versicherungskasse 205 084 Fr. An Pensionen wurden ausbezahlt 1 202 564 Fr. Die Kasse schließt mit dem überraschend großen Einnahmenüberschuß von 2 671 894 Fr., fünfmal mehr als im Vorjahre. Das war eine Auswirkung des Lehrergehaltsgesetzes und der in Beziehung dazu erfolgten Revision der Versicherungskasse mit erhöhten Beiträgen der drei Versicherungsträger: Staat, Gemeinden und Lehrer.

Auch die *Zusatzkasse* ergibt einen Einnahmenüberschuß um 365 419 Fr. und steht auf 3 566 560 Fr. Sie richtete 89 779 Fr. an Pensionen und 61 230 Fr. an ausgetretene Mitglieder aus.

Der *Sparkasse*, der die gesundheitlich nicht einwandfreien Lehrkräfte zugehören, war es möglich, 205 084 Fr. an Mitglieder auszuzahlen, die in die Versicherungskasse übertreten konnten. Sie schließt darum mit einem Ausgabenüberschuß von 133 367 Fr. ab. Die ihr zugehörige Spezialreserve mehrte sich um 10 108 Fr. auf 11 149 Fr. Die Kasse steht heute auf 385 899 Fr.

Erziehungsrat W. Lötscher hat im Auftrage der Verwaltungskommission die Rechnungen geprüft und richtig befunden.

Auch der *Lehrersterbeverein* hat 1957 wieder gut gewirtschaftet. An Mitgliederbeiträgen (1 Fr. in jedem Sterbefall) gingen 18 686 Fr., an Vergabungen 210 Fr. ein. Der Verein verfügt heute über einen Fond von 161 998 Fr. Er hat 1957 eine Vermehrung um 2587 Fr. erfahren. Er wird seit Jahrzehnten durch den Zentralkassier Ferd. Bürki, Schmerikon, mustergültig verwaltet. Es ist zu wünschen, daß unsere jungen Lehrkräfte dem Vereine lückenlos beitreten.

Mitteilungen

Lehrer-Exerzitien

20. bis 25. Juli (Männer und Lehrer) in Wolhusen
10. bis 14. August (Lehrer) in Schönbrunn
14. bis 17. August (Männersodalen) in Schönbrunn
6. bis 12. September (Männer und reife Jungmänner über 20: Aufbaukurs) in Schönbrunn
6. bis 10. Oktober (Lehrer) in Schönbrunn
6. bis 10. Oktober (Lehrer) in Wolhusen
15. bis 28. Oktober (Akademiker) in Solothurn